

Schweizer Barockkirchen

Autor(en): **Curjel, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-777693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS SCHWEIZER BAUERNHAUS

(vergl. S. 1-5 dieses Heftes)

Das Bauernhaus und die Bauernsiedlung fügen sich als zwei der schönsten und wertvollsten Teile in das Bild der schweizerischen Kulturlandschaft ein. Schon die einzelnen Hausformen, verschieden nach dem Volksschlag, der sie erbaut, und den Talschaften, in denen sie stehen, zeigen uns die reiche Mannigfaltigkeit bäuerlicher Kultur: Hier die geduckten, breiten Steinhäuser im Jura, da die hochgiebligen, zum Teil mit Stroh gedeckten Ständerbauten im Mittelland, dort die turmartigen Wohnbauten einzelner Walliser Täler, um nur einige wenige zu nennen.

Doch diese äußeren Besonderheiten und Formelemente geben uns erst eine schwache Ahnung vom Reichtum an Haustypen, dem wir in unserm Land begegnen, wenn wir auch noch die Konstruktion und innere Gestaltung vergleichen. Jeder kennt die stark aufgeteilten, wirkungsvollen Fassaden der osischweizerischen Riegelbauten, aber nur wenige beachten, wie weit das Fachwerk ins Ständerbaugewand des Mittellandes, ins Blockbaugewand der Innerschweiz, Graubündens oder selbst der südalpiner Täler vordringt und konstruktive Mischtypen



erzeugt. Die Alpen werden beherrscht vom Blockbau; doch welch ein Unterschied zwischen den einfachen, niedrigen Häusern der zentralen Alpentäler und den wahren Kunstwerken, beladen mit Schnitzereien, Malereien und Inschriften, vor denen wir im Kanton Bern staunend stehen. Unwillkürlich denken wir auch an die vielgestaltigen Kombinationen von Holz und Stein, vor allem im Engadin, wo unter demselben Dach eine ganze Hofanlage geborgen ist.

Bietet schon das einzelne Bauernhaus in seiner Form, Konstruktion, in seinen harmonischen Proportionen, den oftmals reichen Verzierungen und Schmuckformen ein staunenswertes Bild der alten und hohen bäuerlichen Baukultur, so wundert uns nicht mehr, wenn auch der Siedlungsverband, die Weiler, Dörfer und Flecken, seine individuelle Eigenart und vor allem eine hervorragende Einpassung ins Landschaftsbild zeigt. Hier tritt uns am ausgeprägtesten die innige Verbundenheit des Landmannes mit der umgebenden Natur entgegen und das auf jahrhundertelanger Erfahrung beruhende Vermögen, den richtigen und besten Platz zu wählen.

Bereits diese wenigen Hinweise geben einen kleinen Begriff von diesem großartigen Schatz unserer Heimat. Leider kennen wir ihn bis jetzt bloß bruchstückweise. Noch fehlen uns die sorgfältigen und umfassenden Untersuchungen, welche erst erlauben werden, alle Einzelheiten zu vergleichen und sie zu einem vollendeten Bild der bäuerlichen Haus- und Siedlungskultur zu vereinigen. Vor allem benötigen wir eine genaue technische Kenntnis der Konstruktionsarten in den verschiedenen Landesteilen. Aber das Bauernhaus ist mehr als nur ein « Bau », es ist etwas durch Jahrhunderte Gewordenes. Um sein Wesen und Werden zu erfassen, braucht es mehr als das bloße Wissen um



Form, Bauweise und verwendete Materialien. Wir müssen seine Funktion kennen, die Wirtschaftsform seiner Bewohner, seine Geschichte, die mit ihm verbundenen sprachlichen Bezeichnungen, Sitten und Gebräuche sowie seine Einordnung und Einpassung in die Landschaft. Erst das alles wird uns erlauben, bestimmte Typen und ihre geographische Verbreitung festzustellen, es wird uns aber auch das Bauernhaus und die Bauernsiedlung als Ausdruck einer alten Kultur zeigen und ermöglichen, das wertvolle Alte in gutem, neuem Gewande zu übernehmen, um die landschaftliche Eigenart und den persönlichen Reiz der einzelnen Landesteile zu erhalten.

Diese Arbeit hat die « Aktion Bauernhausforschung in der Schweiz » unter dem Patronat der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde übernommen. Zahlreiche andere Vereine und Institutionen helfen mit, die große Aufgabe zu bewältigen. Schon sind in verschiedenen Kantonen der Schweiz weitläufige und eingehende Untersuchungen im Gange. Die zuerst durchgeführten Bestandesaufnahmen werden ein Bild der typischen Bauten ergeben und ermöglichen, die genauen Hauptaufnahmen, welche anschließend in Angriff genommen werden sollen, gründlich vorzubereiten. Reiches Material wird hier gesammelt, mit dem bereits vorhandenen verglichen und soll dazu dienen, das Hauptziel zu erreichen: die Herausgabe eines lückenlosen und abschließenden Werkes über das schweizerische Bauernhaus. Der hoffnungsvolle Beginn der Arbeiten und die allseitige Unterstützung der Aktion Bauernhausforschung beweisen das weitgehende Verständnis, welches im ganzen Volk für die Erhaltung und Vertiefung unserer Kultur vorhanden ist.



Es ist schon so: Die schweizerischen Bauernhaustypen beweisen dem Kenner wie dem ausländischen Feriengast so augenfällig wie kaum etwas anderes die föderalistische Vielgestaltigkeit der Schweiz. Den eigenwilligen Charakter unseres Landes nicht nur politisch, sondern auch im Ausdruck der Häuser und Dörfer, Kirchen und Kapellen, der mittelalterlichen Burgen und nicht minder der modernen Bauten zu bewahren und zu fördern, ist Sinn und Ziel des Schweizer Heimatschutzes. Der Schweizerische Bund für Naturschutz aber fühlt sich zutiefst verantwortlich für unser Landschaftsbild, für gefährdete Pflanzen und Tiere.

Daran wollen wir denken, wenn Ende April und Anfang Mai in Städten und Dörfern unseres ganzen Landes wieder der Schokoladentaler-Verkauf durchgeführt wird, der schon beim erstenmal so großen Beifall fand, weil jedermann erkannte, daß es hier um eine wahrhaft große Sache geht. Drum wollen wir frohgelaut den Beutel auf tun, wenn uns in jenen Tagen Schulkinder und Trachtenvolk die goldenen « Schoggitaler » anbieten — es lohnt sich wirklich! yz

SCHWEIZER BAROCKKIRCHEN

Es bedarf oft eines äußeren Anstoßes, daß Dinge ins Bewußtsein treten, die zwar vor aller Augen liegen und trotzdem wenig bemerkt werden. Auf diese Art werden besonders auf dem Gebiet der Kunst zuweilen geradezu Entdeckungen gemacht. Das im Verlag Huber & Co., Frauenfeld, erschienene Buch « Schweizer Barockkirchen » von Hanspeter Landolt (Text) und Theodor Seeger (Photos) gibt den Anstoß zu einer solchen Entdeckung, da es nur wenigen Spezialisten bekannt gewesen ist, welche Schätze an meisterhafter Barockarchitektur in der Schweiz zu finden sind.

Vom Barock — d. h. von der Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts — gehen Ströme aus, die den Menschen beflügeln und vertiefen: Heiterkeit und Strenge, Sinnlichkeit und Askese, Bodenständigkeit und Welt-offenheit. In der Baukunst rauscht musikalischer Klang, die Musik ent-

wickelt ihre Welt in architektonisch strengem Aufbau. Wer sich der Ausstrahlung barocker Kunst hingibt, steht den Quellen des Lebens und der Kunst in besonderer Weise nahe und wird von Schönheit, Kraft und seelischer Schwebung umfangen und erfüllt. Als ob ein Füllhorn sich öffne!

Daß nun die Schweiz über Einsiedeln und St. Gallen hinaus Meisterwerke der Barockbaukunst besitzt, dies lehrt uns das obgenannte Buch der beiden jungen Schweizer Autoren in schönster Weise erkennen und erleben. Aus der Fülle der Baudenkmäler hat Landolt zehn Kirchenbauten ausgewählt, die ihrerseits Spitzenleistungen darstellen und zugleich den Weg der Barockbaukunst in der Spanne von hundert Jahren (von zirka 1670 bis 1770) erkennen lassen. In kurzen monographischen Darstellungen wird die Baugeschichte folgender Werke



Innes der ehemaligen Klosterkirche St. Katharimenthal bei Dießenhofen am Rhein (Thurgau), einer der edelsten Schöpfungen des Barockstils in der Schweiz.

L'intérieur de l'église de l'ancien couvent de St-Katharimenthal près de Diessenhofen (Thurgovie), une des créations les plus remarquables du style baroque en Suisse.

Photo: Seeger.

beschrieben: der Luzerner und Solothurner Jesuitenkirche, der Klosterkirchen Einsiedeln, St. Gallen, Rheinau, Muri, St. Urban und Katharimenthal, der Domkirche in Arlesheim und der Kartause Ittingen bei Frauenfeld. Wir verfolgen die Arbeit süddeutscher und vorarlbergischer Architekten und Stukkateure, und wir sehen, wie ihre internationale Kunstsprache in der Landschaft der Schweiz einen schweizerischen Tonfall erhalten hat.

Über die spezialfachliche Darstellung hinaus, die übrigens in bester, allgemein verständlicher Form dargeboten wird, gelangt Landolt zu den großen geschichtlichen Zusammenhängen. Die Malerei der Epoche, auch Musik und Dichtung werden als Schwesterkünste berührt, und zum näheren und breiteren Verständnis werden Wissenschaft, Wirtschaft und gesellschaftliche Zustände der Barockzeit umschrieben, so

daß ein umfassendes Bild einer Kultur entsteht, das der Forscher, der Architekt, der Kunstfreund und jeder Laie mit Genuß und Gewinn in sich aufzunehmen vermag. Dem, der durch das Schweizerland reist, wird der Wunsch wach, die Bauten aufzusuchen und zu betrachten. Ausgezeichnet wie der Text Landolts sind die Aufnahmen des Photographen Theodor Seeger, der mit seiner Kamera Blickpunkte gefunden hat, die den Schwung, die Größe und die Lieblichkeit dieser mitreißenden Kunst im hellsten Licht erstrahlen lassen. Möge das vom Verlag vortrefflich ausgestattete Buch die vielen oft blind durch das Land fahrenden Menschen veranlassen, vor baulichen Meisterwerken Station zu machen und die Macht des menschlichen Kunstschaffens zu erleben und zu bewundern. Es wird ihnen im schönsten Sinn zum Segen gereichen!

Hans Curjel.